

# Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sammabend nachmittag zur Ausgabe. Postzettel je Monat 0.90 RM. Fernsprecher Nr. 127. ins Haus, einschließlich der Villen, Wein-Gärten, "Die Frau und Ihre Welt" und "Gießträdge" kosten 1.20 RM. Durch die Postanstalten Schadenslos geleistet.

Postzettel je Monat 0.90 RM. Der Millimeter-Anzeigen-Preis kostet bei 48 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Erhältliche Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Anfragen gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preisliste Nr. 8. Angestozahlnahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Normaltag. D.A. 600



Drahtschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Preise bestehen bei 48 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Erhältliche Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Anfragen gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preisliste Nr. 8. Angestozahlnahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Normaltag. D.A. 600

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptchristleiter und für den Anzeigenanteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 156

Dienstag, den 29. Juli 1936

29. Jahrgang

## Wirtschaftsbilanz 1936

Großes erreicht, noch Größeres bleibt zu tun.

Wenden wir zurück auf die wirtschaftlichen Vorgänge und Entwicklungen des letzten Jahres, stellen wir die Aktiven und Passiven, so wie es Brauch der Wirtschaftsschule am Jahresende ist, so können wir mit Fug und Recht und innerer Genügung feststellen: Hier liegt eine Bilanz vor, die sich sehen lassen kann.

Man kann die Wirtschaftsleistung des Jahres 1936 nicht betrachten, ohne sie immer in den größeren Rahmen des ersten vierjährigen Plans zu stellen, der bereits Monate vor dem ursprünglich vorgesehenen Erfüllungszeitpunkt Wirklichkeit wurde. Es war am 1. Februar 1933, einen Tag nach der Machtergreifung durch die NSDAP, als der Führer vor sein Volk hinauf und die Forderung stellte: Gebt mir vier Jahre Zeit, um den gewaltigen und umfassenden Angriff gegen die Arbeitslosigkeit zu führen. Der Angriff ist auf der ganzen Linie gelungen. An der Schwelle des Winters haben wir nur eine kleine Anzahl Arbeitsloser von etwa über einer Million. Ein erheblicher Prozentsatz dieser Arbeitslosen kommt nicht mehr für seinen früheren Beruf in Frage, ein anderer ist nur noch zu einem Teil voll arbeitsfähig.

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium:  
**Steuerehrlichkeit und Steuerpünktlichkeit sind die Voraussetzungen jeder Treue zu Führer und Volk.**

*Hugo Munzer*

## Bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit beschäftigt

Niemals wurde dieses Ziel des Generalangriffs auf die Arbeitslosigkeit so schnell erreicht werden sein, hätte nicht der Staat sich mit voller Initiative in den deutschen Wirtschaftsapparat eingeschoben eingefügt, eine Staatskonjunktur ausgelöst und durch dieses Beispiel langsam die in den Krisenjahren eingebüßte Privatinitiative zu ihrer Erfaltung angeregt. Heute ist der weit aus größte Teil unserer Wirtschaftsunternehmungen bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit beschäftigt. Überstunden der Gesellschaften sind keine Seltenheit, und trotz dieser Überstunden ist es nicht immer möglich, die gewünschten Lieferfristen der Auftraggeber in vollem Maße einzuhalten. Das gilt namentlich für die Eisen- und Metallindustrie, für Elektroindustrie und Maschinenbau, für Optik und Feinmechanik. Wenn diese Industrien heute manchen Lieferverzug erlitten haben, so nicht zuletzt dadurch, daß sich bei ihnen bereits ein ausgeprägter Mangel an Facharbeitern ergeben hat. Zu diesem Facharbeitermangel mußte es in dem Augenblick kommen, in dem die deutsche Wirtschaft wieder aufstieß und auf höchsten Touren lief. Hier wirkte sich zwangsläufig die Arbeitskräfteverminderung infolge der Geburtenrückgänge der Kriegsjahre und zum anderen die Vernachlässigung der Hochausbildung in den Krisenjahren aus. Das von Seiten des Reiches umgehend Sofort-Maßnahmen zur Bekämpfung dieses Facharbeitermangels (Lehrzeitengesetz, weitgehende Lehrzeiteneinstellung usw.) ergripen wurden, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung.

Die gebesserte Ertragslage der Industriewelt gegenüber 1932 spiegelte sich in dem kräftigen Aufstieg der industriellen Aktienkurse und in dem Überwiegen der Firmen, die einen Jahresgewinn erarbeiten konnten, wider. Bei einer Vergleichung und Untersuchung der Abschlüsse großer Aktiengesellschaften mit einem Aktienkapital von zusammen etwa 10 Milliarden RM ergaben sich für 1932 in v. H. des Eigenkapitals 4 v. H. Berlin statt. Das Jahr 1935 warf hingegen einen Gewinn von 4,7 v. H. des Eigenkapitals ab. Die Dividenden einschließlich Auflebensabzählerung der statistisch erfaßten Aktiengesellschaften werden für 1935/36 auf ca. 800 Millionen M. (gegen 600 Millionen 1935) geschätzt. Der Wert der industriellen Produktion ist in Deutschland seit Beginn dieses Jahres weiter um 19 v. H. gestiegen. Der Gesamtwert der Industrieerzeugung wird für das ablaufende Jahr auf 60 Milliarden geschätzt, gegen nur 35 Milliarden M. im Jahre 1932.

## Der angeregte Verbrauch

Selbstverständlich wurde durch diese Arbeitshochstut in den Schlüsselindustrien wiederum ein gut Teil weiterer Industrien, namentlich der Investitionsindustrien angeregt. Nicht zuletzt mit Rücksicht auf den Facharbeitermangel mußten die Maschinenanlagen großenteils weitgehend modernisiert werden. Hinzu kamen vergroßerte Aufwendungen für Ersatz und Neuanslagen; ferner be-

## Greuelmärchen zum Friedensfest

Gescheiterte Manöver in Paris und London

Während das deutsche Volk in festlicher Hochstimmung eine Weihnachtsfeier feierte, haben sich die Saboteure einer wahren Volksfeierfeier in einem Teil der französischen und der englischen Presse wieder einmal als Brunnengräber überlieferte Sorte betätigt. Durch wilde Gerüchte und gewissenloses Ränkespiel versuchte man einmal die öffentliche Meinung jenseits unserer Grenzen gegen Deutschland aufzupusten und zum anderen einen politischen Druck auf das Reich auszuüben. Zu diesem Zweck wurden die unzähligen Lügenmeldungen aus Berlin und Berchtesgaden in die Welt gesetzt, Alarmnachrichten, die zwar jeder tatsächlichen Grundlage entbehren, immerhin aber geeignet sein könnten, neue Auordnung in das komplizierte Getriebe der europäischen Politik zu bringen.

Der Führer hat sich kurz vor den Feiertagen nach Berchtesgaden begeben, um dort, wie alljährlich das Weihnachtsfest zu begehen und sich in den Bergen zu erholen. Kurz nach der Abreise des Führers setzte von München aus ein Nachrichtenbetrieb gewisser ausländischer Korrespondenten ein, die bald ihre Tätigkeit auch noch nach Berchtesgaden verlegten und dort während der Weihnachtsfeierfeier die Telephon in den Hotels belagerten. Nach den Veröffentlichungen einiger englischer und französischer Zeitungen haben diese Korrespondenten, die ebenso wie das deutsche Volk, endlich Gelegenheit hätten können, in Kreise ihrer Familie in Ruhe die Weihnachtsfeierfeier in Berlin zu verleben, auf Grund telegraphischer Anforderungen ihrer Zeitungen drei Tage hintereinander völlig unruhige Beobachtungen zu Meldungen verarbeitet.

Nach den Meldungen englischer und französischer Zeitungen hat Generalsekretär Göring während der gesamten Weihnachtsfeierfeier an angeblich sehr entscheidenden politischen Befreiungen in Berchtesgaden teilgenommen. Es wird behauptet, daß ferner Reichsminister Dr. Goebbels, der außerordentliche Botschafter von Ribbentrop, der Gefände von Papen, der Oberbefehlshaber des Heeres, Freiherr von Kritsch, Generaladmiral von Raeder, Reichsantrittspräsident Dr. Schatz, Reichsaufseminister von Reuth und eine ganze Reihe anderer Mitarbeiter des Führers sich in Berchtesgaden angeblich wegen einer "Entscheidung" zu stundenlangen Beratungen zusammengefunden hätten. Keiner dieser führenden Männer des nationalsozialistischen Deutschland war in Berchtesgaden. Sie feierten nämlich in Ruhe Weihnachten.

Was hat nun die ausländische Presse zu einer derartigen Gerüchtemacherei veranlaßt? Es liegen folgende Tatsachen vor: Wie die Reichsregierung bekanntgegeben hat, haben die englische und die französische Regierung eine Reihe von Maßnahmen auf die Bedeutung der Freiwilligenfrage in Spanien hingewiesen. Der Rechtsausschuß in London hat noch am Mittwoch vergangener Woche darüber Beratungen abgehalten. Die Reichsregierung hat sowohl im Ausschluß wie auch in der Deutschenft mehrfach darauf hingewiesen, daß sie schon vor mehreren Monaten die Freiwilligenfrage als das wichtigste Problem bei der Verbesserung der Einigung in die spanischen Angelegenheiten bezeichnete. Damals haben die englische und die französische Regierung eine glatte und einwandfreie Lösung der Freiwilligenfrage abgelehnt.

## Sorgen in Paris und London

Jetzt hat man in London und besonders in Paris große Sorgen, weil Sowjetrußland systematisch sogenannte Freiwillige, in Wirklichkeit gruppenmäßig zusammengefaßte ausgebildete Soldaten, den Bolschewisten in Spanien zur Hilfe gefandt hat. In der Sitzung des Rechtsausschusses hat sich bei einem geradezu zynisch herausfordernden Benehmen des Vertreters Sowjetrußlands herausgestellt, daß der Bolschewismus auf der einen Seite mit frechen Phrasen jeder Verhöhnung der Nationalsozialistischen in Spanien zustimmt, auf der ande-

reiter, völlig neue Anschaffungen der Betriebe, die sich auf die neue Rohstoff- und Werkstoffgewinnung umstellen müssen. Hier trat namentlich die Zementindustrie, Chemie- und Eisenindustrie, der Maschinenbau und zum großen Teil auch schon die Kohlenindustrie als bedeutende Auftraggeber in Erscheinung. Nach bisherigen Schätzungen hat die Investitionstätigkeit für Neu- und Erweiterungsbauten in 1936 um insgesamt 1,5 Milliarden zugemessen. Insgesamt wurden im abgelaufenen Jahr 12 bis 13 Milliarden in die Betriebe anlagenmäßig hineingelegt; damit wurde der Umlauf der Investitionen der letzten Hochkonjunkturjahre 1927/29 erreicht.

Die Verbrauchsgüterindustrien erfuhren durch die Vergrößerung der Gehalts- und Lohnneinkommen selbstverständlich ihrerseits auch wieder entsprechenden Auftrieb. Die Einzelhandelsumsätze sind allein in der Zeit von Januar bis August dieses Jahres um 9,5 Prozent gegenüber 4,5 Prozent in der gleichen Zeit des Vor-

Jahre gestiegen. In diesem Mehrverbrauch kommt deutlich die Einkommenshöhung und z. T. die übertarifliche Bezahlung der Facharbeiter zum Ausdruck. Insgesamt ist das Lohn- und Gehaltsentommen 1936 mit 34 Milliarden Mark um 2,5 Milliarden größer als im Vorjahr gewesen. Das erhebliche Steuerplus, das ja allein von April bis Oktober 1936 auf 1,1 Milliarden Mark mehr gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahrs belief, ist ein weiterer Beweis für das Ausmaß der deutschen Wirtschaftsbelastung. Trotz des verschärften Verbrauchs der Allgemeinheit aber blieben noch Mittel genug übrig zur Schaffung stiller Reserven für Not und Alter, nur gelunden Kapitalbildung. Soweit man die Kapitalbildung bei Sparassen und Genossenschaften, im Versicherungswesen und Pfandbriefverkauf verfolgen kann, ergab sich 1936 eine Ansammlung von rund 2½ Milliarden. Bei den Sparassen wuchs der Einlagenzuwachs um ungefähr 800 Millionen Mark. Allein die Bausparbücher werden sich für das laufende Jahr auf

Das Reuterbüro, das bisher in der Frage der Einwirkung Sowjetrußlands in Spanien sehr zurückhaltend war, hat gerade jetzt eine Zusammenstellung über die den Bolschewisten in Spanien von Sowjetrußland gelieferten Mannschaften und Waffen veröffentlicht. Danach wird die Internationale Brigade von Madrid, die von Sowjetrußland geführt wird und von Moskau bewaffnet worden ist, auf 7000 Männer geschwäzt. Es wird zugegeben, daß Sowjetrußland die modernsten Kampfflugzeuge und Bomberflugzeuge, leichte und mittlere Tanks, mittlere Artillerie, Antiaufwurgeschütze, kleine Feuerwaffen und 250 Kraftwagen nach Spanien geliefert hat. Zu den Tanks und Flugzeugen wurden auch Mannschaften mitgeschickt.

## Diplomatische Erörterungen

Bei den diplomatischen Besprechungen in Paris und in London ist man, und zwar nicht etwa mit einer einheitlichen englisch-französischen Meinung, sondern zum Teil mit getrennten Vorschlägen, auch auf die weitere Entwicklung in Spanien eingegangen. Solche Erörterungen sind angesichts der europäischen Gesamtlage und der bestehenden Bedrohung des europäischen Friedens durch den Bolschewismus selbstverständlich. In Paris ist offensichtlich davon gesprochen worden, daß man jetzt bereit sei, gesetzliche und verwaltungsmäßige Maßnahmen gegen die Entwicklung von Waffen und Freiwilligen nach Spanien zu treffen, ohne aber bestimmte Auskunft darüber zu geben, wie man Sowjetrußland an der Unterstützung der spanischen Bolschewisten tatsächlich hindern will. Man scheint in Paris auch die Frage eines Waffenstillstands in Spanien und dann allgemeine Probleme einer Verständigung mit Deutschland erörtert zu haben etwa im Sinne eines Artikels, der kürzlich die "Times" veröffentlichten und der die englische Auffassung über solche allgemeine Verständigung wiedergab. Dieser Artikel erörterte mit starker Zurückhaltung das Problem der Rohstoffversorgung Deutschlands, auch der Kolonien, des Westpales und der Ausrüstung.

## Berehlte Spekulationen

An Tatsachen ergibt sich nur, daß eine internationale Erörterung über die spanischen Angelegenheiten und allgemeine europäische Probleme sowohl von Paris wie von London aus in Gang gebracht werden soll und daß man speziell in der Freiwilligenfrage, in der Deutschland-Auflösung der Aufstellung der anderen Mächte vorantritt, eine Lösung von den nächsten Verhandlungen des Rechtsausschusses erwartet. Außerdem scheint man in Frankreich plötzlich Bedenken wegen der Entwicklung der Freiwilligenfrage in Spanien zu haben.

Sie können sich nur gegen Sowjetrußland und gegen diejenigen Kreise in Paris richten, die fortgesetzt gegen die Vereinbarungen des Rechtsausschusses verstoßen hatten. Wenn unter den tatsächlichen Umständen plötzlich in Teilen der englischen und der französischen Presse mit den unzähligen Lügenmeldungen aus Berchtesgaden und aus Berlin der Versuch gemacht wird, Druck auf Deutschland auszuüben, so entspricht das weder der diplomatischen Lage in Europa noch der Art, wie man im nationalsozialistischen Deutschland Probleme der internationalen Politik zu betreiben pflegt.

Wenn man in Paris und in London nervös ist und das Bedürfnis hat, sich in Zeitungen anzututzen, mag man sich dazu der eigenen Angelegenheiten bedienen. Es verfehlt vollständig den Zweck, Deutschland in irgendwelche Kombinationen und Gerüchte machereien hineinzuziehen. Deutschland wird nach wie vor die angebotenen diplomatischen Besprechungen in aller Ruhe und nur im Interesse des europäischen Friedens führen.

reicht 400 Millionen Mark belassen. Sofern die Bündnisparteien nicht abzobauen werden, sind sie aber ebenso überwältigt. Bei den gesamten Verkäufen wird das Kapitalbildung für 1938 mit rund 1,2 Milliarden Mark veranschlagt; bei den Bausparvereinen mit 200 bis 300 Millionen und bei den sonstigen Kreditinstituten mit rund 250 Millionen. Darüber hinaus drohte die Gesamtheit des deutschen Volkes noch die Aufteilung großer Reichsanteilmittel anzuweisen. An der Kapitalbildung war im ablaufenden Jahr momentan die Landwirtschaft beteiligt. Die gestiegenen Verkaufserlöse der Landwirtschaft, die in diesem Jahr auf 8,8 Milliarden Mark gekommen waren, im Vorjahr brülliert wurden, ermöglichten dem Bauerntum, wieder an die Schaffung eines Agrarökosystems für das Alter zu denken. Um übrigens blieb das deutsche Bauerntum mit allen Städten um die Erzeugung der deutschen Nahrungsfreihalt bemüht. Ein gutes weiter sind wir auch in diesem Jahr wieder auf dem Weg der heimischen Selbstverfürchtigung gekommen.

### Nur der Außenhandel blieb Sorgentind

Der einzige Wirtschaftszweig, der im laufenden Jahr von der trostigen Belebung, die für die Wirtschaftswelt charakteristisch war, ausgedehnt blieb, war die Ausfuhr. Davor war sie mit 3,9 Milliarden Mark in den ersten zehn Monaten 1936 um ungefähr 10 Prozent größer als im Vorjahr. Aber diese absolute Steigerung blieb nur ein Verhältnis hinter den farben Zunahme des Innenauslaufs zurück. Nur 10 bis 11 Prozent der Gesamtveränderungen wurden ausgeführt. In anderen Seiten redet man damit, dass 20 bis 25 Prozent unserer Gesamtveränderung ins Ausland gingen. Die Gründe für diese Verändertätigkeit des Außenhandels sind bekannt: Verdeckungs- und Zahlungsschwierigkeiten, hohe Zölle, Kontingente, der Weltmarkt der Länder mit unterschiedlichen Währungen. Erklärend wirkten im laufenden Jahre noch vielfach langfristige Kreditforderungen derjenigen Kunden, mit denen uns kein Verhandlungsspielraum verbindet, Wünsche, die für kapitalreiche Staaten leicht zu erfüllen sind, die aber für uns fast untragbar sind. Als Ausweg aus diesen Ausfuhr Schwierigkeiten, die ihrerseits wieder zu Einfuhrnoten für die fremde Rohstoffe benötigten Wirtschaft werden, nahm die 2. Vierjahresplan mit der Zielsetzung, nach neuen Rohstoffen im Inlande zu forschen, ins Leben gerufen. Gewaltiges ist bereits auf diesem Gebiet erreicht worden. Das Institut für Konjunkturforschung errechnete bei der Gewinnung industrieller Rohstoffe im Inland eine Steigerung um rund 103 Prozent.

So geht die deutsche Wirtschaft mit einer Bilanz, die alle Achtung und Bewunderung verdient, in das neue Jahr. Großes hat sie 1936 erreicht, vielfach zunächst unmöglichcheinend möglich gemacht. Aber viel, sehr viele steht noch zu tun. „Wir sind nun einmal in einer belegerten Festung“, wie Ministerpräsident Göring es in Südero ausdrückte. „Da heißt es alles und das Letzte raussetzen“, denn „wir wollen eine starke, unabhängige Ration schaffen; dazu sehen wir alle Kräfte ein.“ Die Errichtung der Unabhängigkeit, das ist der Aufgabenbereich, der der deutschen Wirtschaft für 1937 zugeschrieben wurde.

L. H.

### Gesellt ins Meer geworfen

Furchtbare Schandtaten der verfehlten Bolschewisten.  
In der nationalen spanischen Zeitung „ABC“ wird ein erstaunlicher Bericht eines spanischen Kaufmanns veröffentlicht, dem es gelang, an Bord eines ausländischen Kreuzschiffes aus dem roten Spanien zu entkommen.

In dem Bericht, der sich in seinen Einzelheiten kaum von den bisherigen Datumsberichten aus dem roten Spanien unterscheidet, gibt der Gewährsmann der Zeitung ein durchaus Bild der Zustände und Missstände der roten Horden in Planes und Gijon. Danach seien die Marxisten während der ersten Tage ihres Würens hauptsächlich damit beschäftigt gewesen, unter Anführung eines roten Lokalkomites zu plündern, stehlen und die Bevölkerung all ihrer Habe zu berauben. Von Leuten, die Bankguthaben unterhielten, erpreßten sie unter Gewaltanwendung und Todesdrohungen die Abtreitung und Übernahme ihrer Bankguthaben. Friedliche Einwohner, die

sich nie in die Miren eingemischt hatten, wurden kurzer Hand verhaftet. Sie waren dann die ersten, die beim Enttreffen anarchistischer Horden ermordet wurden.

Da die Bekämpfung infolge der blutigen Einheiten überflüssig waren, führten die Angehörigen der Tschetschenen einen Tagess mehrere hundert Gefangene immer gefestigt auf die Plattform des Geschützturms und stießen sie von hier ins Meer hinab. Die Zahl der von den Anarchisten ermordeten Helden liegt nach den Angaben des Berichterstatters an etwa 7000.

### Siebzehn Engländer gefallen

Der „Sunday Chronicle“ berichtet in großer Ausmachung, daß in den letzten Kämpfen in Madrid sechs Engländer gefallen sind, und daß ein Engländer vermisst wird. Ein Engländer sei schwer verwundet worden. Das Blatt gibt die Namen der Gefallenen und Verletzten, ihren Heimat und Geburtsort in allen Einzelheiten wieder. Aus dem Bericht ergibt sich, daß diese britischen Staatsangehörigen auf der Seite der Bolschewisten gefallen sind.

### Unerhörter bolschewistischer Übergriff

Deutscher Dampfer bei Bilbao beschlagenahmt.

Amtlich wird mitgeteilt: Nach eingegangenen Nachrichten haben rote spanische Seestreitkräfte den deutschen Dampfer „Balos“ der Oltenburg-Portugiesischen Dammschiffahrt-Gesellschaft außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer in der Nähe von Bilbao beschlagenahmt und nach Bilbao eingebrochen.

Der Dampfer befand sich auf der Fahrt von Hamburg über Rotterdam nach spanischen Häfen. Die Ladung besteht nach einwandfreien Feststellungen weder aus militärem noch unmittelbarem Kriegsmaterial. Die 1010 Passagiere und 100 Mann Besatzung zur Freilaufung des Dampfers sind eingekleidet. Es wird erwartet, daß vor Ankratzen dieser Maßnahmen die roten Machthaber sich dazu verstehen werden, den völlig unberechtigt ausgebrachten Dampfer mit unverehrtem Ladung und den drei an Bord befindlichen Passagieren freizulassen.

### Die Freiwilligenfrage

Die englische und die französische Regierung haben die beteiligten anderen Mächte auf die Bedeutung der Freiwilligenfrage in Spanien hingewiesen, die in dem Londoner Embargo-Ausschuß bereits seit einiger Zeit erörtert wird. Die Reichsregierung hat ihrerseits schon vor mehreren Monaten diese Fragen als das wichtigste Problem der Einigung in die spanischen Angelegenheiten bezeichnet.

### Hauptquartier der Südarmee eingenommen

Operations der spanischen Nationaltruppen in Südspanien haben in den letzten Tagen besondere Erfolge aufzuweisen. So meldet der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers von Salamanca die Einnahme des strategisch wichtigen Ortes Montoro, des Hauptquartiers der bolschewistischen Südarmee. Den nationalen Truppen an der Südfront gelang es auf ihrem Vormarsch, weiter zur Verstärkung der sogenannten „internationalen Kolonne“ eingetroffene Mitkämpfer, die aus Albacete kamen, völlig zu zerstreuen. Die Bolschewisten verloren über 300 Tote und außerordentlich umfangreiches Kriegsmaterial.

### Staatsbegräbnis für von Seest

Die Beisetzung des Generalobersten von Seest wird als Staatsbegräbnis erfolgen.

Das vom Führer und Reichskanzler angeordnete Staatsbegräbnis findet am Mittwoch um 13.00 Uhr auf dem Invalidenfriedhof in Berlin statt. Die Trauerparade, die ihren Weg vom Trauerhaus in der Lichtensteinallee zum Invalidenfriedhof nimmt, trifft dort um 12.45 Uhr ein. Sie wird vom Kommandeur der 23. Division, Generalmajor Busch, geführt und besteht aus einem Bataillon des Infanterieregiments 67 mit Musikkorps und Spielzeugen, sowie den Fahnen des 1. Garde regiments, einem Bataillon des Infanterieregiments 9, einer Schwadron des Kavallerieregiments 9 und einer Batterie des Artillerieregiments 23, die auch die bespannte Lafette für den

Ein Belannter...? fragt sich Paul erstaunt und erhebt sich. Kopfschütteln tritt er in das Nebenzimmer, und sein Gesicht strahlt. Sein Leutnant von Leuben kommt ihm entgegen.

Er geht auf ihn zu und will Stellung nehmen, aber der Leutnant winkt ab und scheint etwas erregt zu sein.

Hergleich reicht er Paul die Hand und sagt:

„Also im Harz sehen wir uns wieder!“

„Sawohl, Herr Leutnant. Wir haben eine unsagbar schöne Fahrt hinter uns.“

„Uns machen doch wieder Dummheiten!“ spricht der Leutnant plötzlich sehr ernst.

Paul sieht ihn erstaunt an und fragt:

„Warum... wie, Herr Leutnant?“

Der Leutnant drückt ein wenig und dann sagt er:

„Lieber Emmerich, ich finde es ja verständlich, wenn sich ein paar junge Männer mit ein paar netten Mädels zusammenfinden, aber das dürfen Sie doch nicht tun, daß Sie ausgerechnet die Gesellschaft der Tochter unseres Kommandierenden Generals suchen; das geht doch nicht. Ich nehme an, daß Sie Fräulein von Hennig gar nicht kennt. Vielleicht haben Sie auch nicht gesagt, daß Sie als Soldat beim Regiment dienen. Ich will Ihnen das auch nicht übernehmen, aber das dürfen Sie nicht tun, lieber Emmerich! Überlegen Sie sich doch, in welche Verlegenheit Sie das gnädige Fräulein bringen.“

Paul ist blaß geworden, sein Atem geht schwer.

„Ich... ich... verstehe nicht, Herr Leutnant... von wem sprechen Sie? Wir sind zusammen mit Fräulein Linda Hennig, Fräulein Erika Bänken und Fräulein Nora Bäumer hier. Wer von den dreien soll dann die Tochter des Generals sein?“

„Fräulein Linda! Sie heißt Fräulein Linda von Hennig. Vielleicht haben Sie nur den Namen falsch verstanden? Kennen Sie wirklich die Tochter von unserem Herrn General nicht?“

Paul sieht zu Boden. Eine ungabare Traurigkeit überfällt ihn, und er spürt, wie ein schöner Traum zertrümmt, dann aber rafft er sich auf und sagt:

„Ein Herr möchte Sie sprechen!“

Totale des Vereinigten steht. Außerdem bilden zwei Panzer der Wachtruppe Späher.

Ministerpräsident Generaloberst Göring hat an die Gattin des verstorbenen Generalobersten von Seest, die gleich im Namen der Luftwaffe ein in Bergischen Vögeln gehaltenes Befehlsstabsprogramm geändert.

### Nachruf des Reichskriegsministers

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, veröffentlicht für den verstorbenen Generaloberst von Seest folgenden Nachruf:

„Dieser Trauer steht die Wehrmacht an der Seite, die einen vorbildlichen Soldaten, einen Wehrkrieger voller Tapferkeit und einer großen Wehrhaftheit.“

In der dümmsten Stunde des Weltkriegs überzeugte Seest das Reichsheer als Pfeilhärte preußisch-deutsch schwere Truppen gegen die innern Feinde Deutschlands einzugehen, als elterne Kammern des Reiches und als Kammern des neuen Reichsheeres.

Generaloberst von Seest, der von uns ging, lebt in die er dem Hunderttausend-Mann-Herr bei der Entwicklung der.

„Wir wollen das Schwert schärf, den Schild stan halten.“ Generalfeldmarschall von Blomberg hat lerner Frau von Seest persönlich aufsucht und ihr sein Wehrleid zum Heimgang des Generalobersten von Seest ausgesprochen.

### Trauer bei der Wehrmacht

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Blomberg, veröffentlicht für den verstorbenen Generaloberst von Seest folgenden Nachruf: „Einer der bedeutendsten Soldaten, die das deutsche Heer sein eigen nennen durfte, ist nach einem von reichen Feinden geführten Leben zur großen Armee überberufen worden. Seine überzeugenden militärischen Leistungen im Kriege haben einen maßgeblichen Einfluß auf die erfolgreiche Kriegsführung.“

Sein können und seine Charakterstärke schufen nach der Auflösung der alten Armeen nach Befindung des Weltkriegs das Reichsheer, das durch sein Wirken trotz geringster Mitteln in der Welt eine geachte Stellung einnahm. Durch seine aufopfernde tapfere Arbeit als Chef der Heeresleitung wurde der Grundstein zum Aufbau des jüngsten Heeres gelegt. Sein Name wird in der Geschichte des Heeres ewig stehen.

Das Heer sendt die Bahn von diesem großen Soldaten.“

Der Oberbefehlshaber des Heeres hat anlässlich des Ablebens des Generalobersten von Seest für die Offiziere und Beamten des Oberkommandos des Heeres und des Infanterie-Regiments Nr. 67 das Ungelegen und des Traueraufenthalts auf die Dauer von acht Tagen angeordnet. Trauerbeflaggung ist beschlossen vom 28. 12. bis 30. 12. auf dem Reichskriegsministerium und den Kasernen des Inf.-Reg. 67. Am Tag der Beisetzung und dem 30. 12. 36. flaggen sämtliche Dienstgebäude der Wehrmacht halbmast.

### Britische Botschaft nach Valencia verlegt

Alleinige britischen Staatsangehörigen in Madrid sind angewiesen worden, die Stadt zu verlassen. Es handelt sich um etwa 120 Personen. Die Verlegung der britischen Botschaft von Madrid nach Valencia wird durch eine amtliche Bekanntmachung bestätigt.

### Bluttat eines Betrunkenen

Köln, 29. Dezember. Im bei Güstkirchen gelegenen Stochheim forderte ein Betrunkener zu sehr später Stunde noch Einlaß in ein Gasthaus. Als er abgewiesen wurde, holte er Wutentzähmung aus seiner Wohnung ein Jagdgewehr und feuerte damit blindlings auf die etwa zehn Gäste der Gastwirtschaft. Drei von ihnen trugen schwere Schuhverlegerungen davon. Dann folgte er einem Bruder des Gastwirts und verlegte ihn so schwer, daß der Mann noch im Laufe der Nacht starb. Dem zu Hilfe eilenden Bruder des Niedergeschossenen brachte der Täter ebenfalls schwere Schuhverlegerungen bei. Schließlich konnte der Täter mit schwerer Waffe überwältigt werden.

„Mein Ehrenwort, Herr Leutnant, ich habe keine Waffe davon. Es ist natürlich selbstverständlich, daß ich mich mit Charly jetzt zurückziehe. Ich danke Ihnen vielmals, Herr Leutnant, für die Aufklärung!“

Wie blau er ist! denkt Leutnant von Leuben, und es tut ihm leid, daß er ihm aus einem schönen Traum heraustritt. Er hat ihn schon eine ganze Weile beobachtet und deutlich gesehen, wie andächtig Pauls Augen an Linda hingen. Und er fühlt sich verpflichtet, einzugehen. Das ging dem doch nicht. Paul Emmerich und die Tochter des Kommandierenden Generals.

Paul geht wieder an den Tisch zurück. Alle Freude in ihm ist wie erloschen. Er muß sich gewaltsam zusammenreißen, als jetzt Linda auf ihn eintrifft. Sie spürt die Veränderung in seinem Wesen, wagt ihn aber nicht zu fragen, denn die Freundinnen sind dabei.

Plötzlich kommt Leutnant von Leuben an den Tisch und verbeugt sich vor Linda. Paul und Charly springen auf und nehmen Stellung.

Der Leutnant nicht ihnen zu und küßt Linda, die vor Verlegenheit kaum eines Wortes fähig ist, die Hand.

Sie ist froh, als sie der Leutnant zum Tanz bittet. Ein angstvoll-verlegener Blick tritt zu Paul.

Erika und Rosa finden auch Tänzer, so daß die beiden jungen Männer allein sind.

„Wir müssen fort!“ sagt Paul finster zu Charly. „Auf der Stelle fort!“

„Warum denn?“ fragt Charly erstaunt. „Gerade wo es so gemütlich ist, und Silvester wollen wir doch mit den Damen feiern!“

„Das ist unmöglich!“ spricht Paul scharf. „Leutnant von Leuben hat mich soeben aufgefegt. Fräulein Linda hat ein Spiel mit uns getrieben. Sie ist die Tochter unseres Kommandierenden Generals. Versteht du jetzt, daß wir nichts mehr zu suchen haben? Los, komm, wir schreiben drauf ein paar Zeilen und schicken sie Fräulein General an den Tisch. Jetzt macht mir alles keine Freude mehr!“

Und sie begreift Charly. Er erhebt sich stumm und folgt dem Freunde.

(Fortsetzung folgt.)



Urheberrechtsaute: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1

42 Fortsetzung

In ihm ist ein eigentliches Gefühl. Das Leben erscheint ihm mit einem Male so unglaublich schön, und er hat nur den einen Wunsch: Linda an sich zu fesseln, mit ihr zusammen hinüber zu fahren und Vater und Mutter eine liebe Tochter zu bringen. Hinüberschaffen?

Ja, will er denn wieder zurück in die Wahlheimat des Vaters? Wird ihn dieses Land, das er mit einem Male so unglaublich gelernt hat, wieder loslassen? Er denkt zurück an Sibesp. Die alten Bilder werden wach, und er gesteht sich in diesem Augenblick, daß er sich in dieser Stadt wohlgefühlt hat.

Aber es ist doch nicht Deutschland. Es ist doch nicht die Heimat.

Er hat nicht mit geschlossenen Augen gelebt die Monate, die er jetzt in Deutschland ist. Wenn er auch als Soldat abseits lebt und wenn der Pulsdruck des schärfenden Lebens von ihm nicht so verspürt werden kann, eins spürt er doch: das lämpferische Herz Deutschlands. Er hat von Politik und der politischen Zusammensetzung Deutschlands auch heute noch keine rechte Ahnung, weil er gar nicht den Wunsch hat, es zu wissen, aber sehr drängt es ihn förmlich, mit einem Male dieses Land näher kennenzulernen, um alle Zusammenhänge verstehen zu lernen.

Er will Deutschland kennenzulernen, das Land, die Erde und die schaffenden, kämpfenden Menschen, die dieses Land hervorgebracht hat.

Und er will eine Deutsche als Frau mit nach drüben nehmen, darüber ist er sich klar. Und daß diese Deutsche nur Linda sein kann, darüber gibt es auch keinen Zweifel mehr.

Plötzlich steht der Oberkellner vor ihm.

„Ein Herr möchte Sie sprechen!“

# Aus der Heimat

Sponberg, den 29. Julmon 1936.

**Weihnachtsfeier im Arbeitsdienstlager.** Am Weihnachtstag erfolgte im weihnachtlich geschmückten Weihnachtstraum der Arbeitsdienstabteilung 6/290 die Belebung von 45 Kindern armer Volksgenossen Spaniens und Arbeitsmänner. Rund um den brennenden Weihnachtsbaum waren weißgedeckte Tische aufgestellt, auf denen Kerzen und Lampions aufgestellt waren. Fenster und Türen waren ebenfalls mit Tannengrün geschmückt. Um 19 Uhr betraten die Arbeitsmänner, an der Hand mit eldoraden Kindern führend, den Saal, der nur vom Feuerchein erhellt war. Nachdem der Abteilungsleiter, der Wehrmachtmeister Christmann, den Zweck und die Bedeutung des Weihnachtsfestes in einer von empfänglichen Herzen aufgenommenen Weihnachtsrede erläutert hatte, beschreitete die 45 geladenen Kinder mit den von den Arbeitsmännern in ihrer Freizeit hergestellten Bastelarbeiten. Da man helle Kinderaugen, die dankbare Herzen als die besten Geschenke aus der Hand des Abteilungsleiters entgegennahmen durften: Soldaten, Pferdegespanne, Autos, Flieger, Weibliche, Werbestände, Lampenmänner, Häuschen, Kommandos usw. Nachdem die Kinder befreit waren, folgte die Befreiung der Arbeitsmänner mit Konfetti, Schokolade, Gebäck gegen Ende, warmen Wäschefüßen, welche von der höchsten Dienststelle des Winterhilfswechsels in Niederschlesien geschenkt wurden. So wußte die Abteilung den dergestaltigen Dank an dieser Stelle ausprägen. Mit dem Anfangen der Weihnachtslieder und einer Vorlesung aus Goethein "Der Glaube aus Deutschland" war die eindrucksvolle Weihnachtsfeier beendet. Nachdem dem Weihnachtseessen eingegangen war, wurde noch Bohnenkaffee mit Kuchen gereicht. Lange noch saierten die Männer auf ihren Stuben.

**Rentenzahlung.** Die Invaliden- und Unfallrenten für Monat Januar kommen bei dem hiesigen Postamt bereits am 31. Dezember zur Auszahlung.

**Wie wird das Wetter?** Jene, die sich darauf gefreut haben, den Wintersportbesuch mit guten Wetterprognosen nach dem Fest kommen zu können, nachdem es den meisten kaum noch möglich ist, genügend Freizeit an Ski und Rodelsahn zu hängen, sollen nun lange Nasen machen. Denn das in Aussicht stehende, wieder mehr Niederschläge bringende Wetter entzieht die Sportfreunde des Großes: "Warum kommt der Schnee nicht acht Tage früher kommen?" Von heute auf morgen wird der Übergang zur Feuchtigkeit und Unbeständigkeit zwar nicht eintreten, aber immerhin verdeckelt sich der Vorausblick nach der Wetterlage mit Stetigkeit.

**Wigenhausen.** Am dritten Feiertag ereignete sich gegen Mittag im Bahnhof Wigenhausen-Nord ein Unfall. Bei unbekanntem Betreten des Gleises wurde der Händler Wilhelm Sp. aus Kassel von dem Zug, Elizug 71, überfahren und getötet. Es liegt Selbstverhülden des Reisenden vor.

**Weglar.** Der Führer und Reichskanzler hat durch Urkunde vom 24. Dezember 1936 dem Professor Dr. Heinrich Göhl in Weglar in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Kunstsinnlichkeit und Goetheforschung die vom Reichspräsidenten von Hindenburg gestiftete Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

**Karlsbad.** Zwei angetrunkenen Gäste wurden, nachdem Feierabend geboten war, von einem Gastwirt vor die Tür gesetzt. Einer der beiden betrunkenen wollte sich mit Gewalt Eingang verschaffen. Er zerschlug mit der Faust eine Fensterscheibe und zerstörte sich die Pulsader. Nach Anlegen eines Notverbandes brachte man den Schwerverletzten ins Bewertungskrankenhaus.

**Lengsfeld.** Landwirtschaftliche Arbeiter fanden unweit der Straße Lengsfeld-Lebach eine männliche Leiche. Die Ermittlungen der Mordkommission der Kriminalpolizei in Kassel ließen in dem Toten den seit einiger Zeit vermissten 19-jährigen C. Sch. aus Marburg erkennen, der früher in Lengsfeld beschäftigt war. Die gerichtsärztliche Untersuchung stellte fest, daß Sch. nicht durch fremdes Verhülden den Tod sand.

**Nothenfuss (Kreis Minden).** In einer hiesigen Eisgrube wurden durch einstürzende Erdmassen drei dort arbeitende Personen verschüttet. Dem Eingreifen einiger Lehrer gelang es, zwei Personen noch lebend zu bergen, während der 65-jährige Tagelöhner Ernst Brinkmann nur als Leiche geborgen werden konnte.

**Wellen.** In den Abendstunden des 2. Feiertags geriet in der Gemarkung Wellen im dichten Nebel ein auswärtiges Auto auf einen Acker. Der Wagen wurde beschädigt, einer der Mitfahrer erlitt eine Kopfverletzung.

## Allerlei Neuigkeiten

**Fischdampfer gestrandet.** Der Fischdampfer "Spitzbergen" der Norddeutschen Hochseefischerei A.-G. verharrte bei der Insel Ambos (Norwegen) gestrandet. Die gesamte Besatzung befindet sich in Sicherheit. Die Bemühungen, den gestrandeten Dampfer zu bergen, haben ausgegeben werden müssen, so daß mit dem Verlust des Schiffes gerechnet werden muß. Der Dampfer "Spitzbergen" ist 285 Bruttoregistertonnen groß und wurde im Jahre 1928 erbaut.

**Östliche Abstürze.** Während der Feiertage ereigneten sich in den österreichischen Bergen zwei schwere Unfälle. Im Gebiet der Schneekalpe in Steiermark stürzte ein Fischdampfer beim Rangieren gegen einen Prellbock. Der Zug bestand aus Großraumgüterwagen, die mit Kots beladen waren. Die Druckkraft der schweren Wagen, durch die Aufschrift auf dem Prellbock plötzlich gehemmt, hob den Tender des Lokomotiven hoch und stemmte das Lokomotivpersonal zwischen Tender und Lokomotive fest. Bedauerlicherweise kamen hierbei der Lokomotivführer und der Heizer zu Tode.

Beim in Kärnten wurden zwei Fahrtreiber vom Schneefurm überrascht; der eine wurde tot aufgefunden, sein Namens ist verschollen.

**Schwerer Betriebsunfall.** Während der Weihnachtsfeier ereignete sich im Hotel "Weißer Löwe" der Altdorfer Vorstadt in Haag bei Reparaturarbeiten an einem Dachofen eine Explosion. Durch die Gewalt der Explosion stürzte ein Arbeiter von einer 30 Meter hohen Giebelwand in die Tiefe und traf unter Anodenbrüchen einen schweren Schädelbruch davon. Ein zweiter Arbeiter blieb an der Brücke mit schweren, ein weiterer mit leichteren Verletzungen liegen. Die beiden Schwerverletzten, die dem Krankenhaus zugeführt wurden, erlagen dort leider ihren Verlebungen.

**Brandkatastrophen in Polen.** Durch unvorstellbares Unglück mit Feuerwerkshörnern entstand in einem Dorf nahe bei Warschau ein gewaltiges Schadfeuer, bei dem 16 Wirtschaften den Flammen zum Opfer fielen. In einem Dorf in der Woiwodschaft Lemberg fanden beim Brande eines Bauernhauses vier Kinder und eine Frau den Tod in den Flammen.

**Einsturzgrund in Walparaiso.** Nach einer Vorveranstaltung im "Coliseo Popular" in Walparaiso stürzte eine Ausdauertribüne ein. Dabei wurde eine Person getötet, 50 Zuschauer trugen teilweise schwere Verletzungen davon.

**Außenlandung eines Südsamerika-Flugbootes.** Das auf dem Fluge von Südamerika nach Afrika beständige plattmäßige Flugboot des Luftpostbüros Deutschland-Südsamerika wurde kurz vor Bathurst infolge einer Motorstörung zu einer Außenlandung auf dem Atlantik gezwungen. In dankbarer Weise leistete ein französisches Flugzeug aus dem gewaschenen Flugboot so lange Hilfe, bis der Flugstoppunkt "Olmari" eintraf und die Befragung des Flugbootes an Bord nahm. Die für Europa bestimmten Postsendungen konnten unverzüglich weitergeleitet werden.

## Der Brand im S-Bahnhof

Keine Unterbrechung der Bauarbeiten.

Berlin. 28. Dezember. Die Deutsche Reichsbahn-Hauptverwaltung teilt mit: Am Sonntag, dem 27. Dezember 1936, brach kurz vor 18 Uhr auf der Baustelle Potsdamer Platz der Nord-Süd-S-Bahn ein Brand aus. Der Brandherd lag vermutlich bei der Sanitätsbude unter der Baugrubenabdeckung vor dem nördlichen Torhäuschen des Leipziger Platzes.

Das Feuer zerstörte in diesem Bereich einen Teil der Holzabdeckung des Baugrubenvorraumes. Gleichfalls wurde der Holzunterbau der Straßenbahngleise in geringem Umfang in Mittelbahnhof gezozen. Die in der Baugrube vorhandenen Verfugungsleitungen blieben bis auf einige Starstromfäden unbeschädigt. Die eigentliche Ausstiegung der Baugrube hat keinen Schaden erlitten.

Zur Zeit wird der Unterbau der Straßenbahn auf seine Tragfähigkeit untersucht. Es ist anzunehmen, daß der gesamte Straßenverkehr in nächster Zeit wieder aufgenommen werden kann. Die Tunnelbau-Arbeiten für die Nord-Süd-S-Bahn erleiden durch den Brand keinerlei Verzögerung."

Nachdem am Sonntag um 22 Uhr die Macht der Flammen gebrochen und das Feuer im wesentlichen abgelöscht war, konnte der größere Teil der eingesetzten Kräfte von der Brandstelle zurückgezogen werden.

Über den Brand wird von unrichteter Seite noch folgendes mitgeteilt: Der Umfang des Brandes erschien besorgniserregender, als er es tatsächlich in Wirklichkeit war. Die Baufirma sieht folgendermaßen aus: Über der eigentlichen Eisenkonstruktion, die die Straßenbahngasse trägt, befindet sich eine Bahnlage und hierüber eine Bohlenlage, auf der sich der Fußgängerverkehr abwickelt. Keine dieser Balkenkonstruktionen war in Berlin geraten. Für die Feuerwehr war es aber sehr schwierig, an den Brandherd heranzutreten, weil sie von unten nicht eindringen konnte, sondern von oben löschen mußte. Dazu war es nötig, den Bohlengang zu beseitigen, der durch die feuchte Witterung der letzten Zeit steil nach unten verquollen war. Darum hat es auch verhältnismäßig lange gedauert, ehe man dieses reine Holzfeuer ersticken konnte. Tergoide Gefahr für das alte Palasthotel, in dem sich jetzt die Räume des Mitteleuropäischen Reisebüros befinden, und die daneben liegenden Häuser lag nicht vor, so daß der Betrieb dort wieder aufgenommen werden konnte. Auch die eigentlichen Bauarbeiten sind im wesentlichen nicht berührt worden. Über die Ursache des Feuers steht noch nichts Genaues fest.

## Jurkoware Familientragedie

Wien, 29. Dezember. Die niederösterreichische Industriestadt Wiener Neustadt war der Schauplatz einer furchtbaren Familientragedie. Ein Mann namens Osenböck erschoss mit seinem Jagdgewehr zuerst seine Frau, dann seine elfjährige Tochter und seinen fünfjährigen Sohn. Ein weiterer 14 Jahre alter Sohn setzte sich zur Wehr, wurde aber gleichfalls von seinem Vater durch einen Kopfschlag niedergeschlagen und lebensgefährlich verletzt. Mit der letzten Patronen des Magazins löste sich Osenböck selbst. Die Ursache der Tat ist noch nicht aufgeklärt.

## Schwerer Flugzeugunfall

Warschau, 29. Dezember. Das polnische Verlehrungszeug der Strecke Lemberg-Warschau erlitt in der Nähe von Rawa Ruska einen schweren Unfall. An Bord befanden sich zehn Fahrgäste und zwei Mann Besatzung. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden vier Tote und drei Schwerverletzte geborgen.

## Zwei Opfer eines Rangierunfalls

Eisen, 28. Dezember. Im Bahnhof Eisen-Nord fuhr ein Güterzug beim Rangieren gegen einen Prellbock. Der Zug bestand aus Großraumgüterwagen, die mit Kots beladen waren. Die Druckkraft der schweren Wagen, durch die Aufschrift auf dem Prellbock plötzlich gehemmt, hob den Tender des Lokomotiven hoch und stemmte das Lokomotivpersonal zwischen Tender und Lokomotive fest. Bedauerlicherweise kamen hierbei der Lokomotivführer und der Heizer zu Tode.

## Raubmord an einem Kraftdroschkenfahrer

Berlin, 27. Dezember. Am Morgen des zweiten Weihnachtstages wurde in dem Berliner Ortsteil Hohen Neuendorf eine furchtbare Bluttat entdeckt. Polizeibeamte fanden auf einem Waldweg den Berliner Kraftdroschken-

Jahres Erich Gehegholz aus Bielefelder in seinem Wagen erschossen auf. Da außer dem Ehemaligen Werkschafen nicht vorgefundene wurden, liegt höchstwahrscheinlich Raubmord vor. Die Todesurteile wies einen Fahrpreis von 28,80 RM. auf. Die Ermittlungen der Berliner Nordkommission haben ergeben, daß Gehegholz aus allerhand Nähe durch einen Schuß in den Hinterkopf getötet worden ist. Der Regierungspräsident in Borsigwalde hat für die Auflösung der Bluttat 1000 RM. Belohnung ausgeschrieben.

## 46. Geburtstag Lukes

Der Stabschef der SA, Viktor Luge, feierte seinen 46. Geburtstag. Der Tag war für die SA, Anlass, seinen 16. Jahrestag, der Tag war für die SA, Anlass, um seinem 16. Jahrestag zu feiern, das wie sein anderes die SA an die Aussabben herangebracht hat, die ihr eingeboren sind. Neben den Glückwünschen des Führers war die Gewißheit das schönste Geschenk für den Stabschef, daß die Arbeit der jüngsten Zeit ihre ersten schönen Früchte getragen hat.

Aus der Zahl der Gaben, die aus allen Gruppen des Reiches dem Stabschef dargebracht wurden, sagt der Aufmarsch des SA, der kulturelle Stoßtrupp, hervor, der seinem Führer eigene Arbeiten zum Geburtstag geschenkt hat; Gedichte, Novellen, Lieder; Begegnisse der gelehrten Aktivität der SA, danken dem SA, das seine Initiative und das Vertrauen in seine Männer.

## Stoßtrupp des Führerwillens

Der Reichsarbeitsführer zum Jahreswechsel.

Der Reichsarbeitsführer Reichsleiter Hierl erläutert zum Jahreswechsel folgenden Auftrag:

### Arbeitsmänner und Arbeitsmaiden!

Wir blicken zurück auf ein Jahr erster und erfolgreicher Arbeit. Wir haben mit unserer Arbeit nach besten Kräften deutschem Blut und deutschem Boden und damit der Sicherung der Zukunft unseres Volkes gedient.

Die Idee unseres nationalsozialistischen Arbeitsdienstes, der das Gegenteil bolschewistischer Zwangsarbeit stellt, hat in der ganzen nichtbolschewistischen Welt hohe Beachtung gefunden. Der Reichsarbeitsdienst ist zu einer Einrichtung des Dritten Reiches geworden, der man selbst in jenen Ländern, in denen man den neuen Deutschland im allgemeinen wenig Verständnis und Neigung entgegenbringt, eine manchmal mit Reid gemischte Anerkennung nicht versagen kann.

Meine Arbeitsmänner und Arbeitsmaiden! Ihr habt euch durch eure Arbeit und Haltung die Liebe des deutschen Volkes erworben. Der Führer selbst hat euch das bei den letzten Reichsparteitage bestätigt und dem Reichsarbeitsdienst seine hohe Anerkennung zuteil werden lassen.

Es gibt für uns keinen höheren und schöneren Lohn unserer Arbeit als diese Anerkennung unseres Führers und die Liebe unseres Volkes.

Es kann aber auch keinen wirksameren Aufsatz geben, uns auch in kommenden Jahren mit ganzer Kraft für die Erfüllung unserer Aufgaben einzusehen.

Das kommende Jahr stellt uns vor große neue Aufgaben.

Entsprechend der Verordnung des Führers vom 26. September 1936 ist der Reichsarbeitsdienst innerhalb der nächsten 2½ Jahre um 50 v. Z. zu verstärken; der Arbeitsdienst für die weibliche Jugend ist in den kommenden 1½ Jahren mehr als zu verdoppeln. Eine weitere organisatorische Ausgestaltung des Reichsarbeitsdienstes ist in nächster Zeit zu erwarten. Mit der zahlreichen Verstärkung muß eine Verbesserung aller inneren Einrichtungen auf Grund der bisherigen Erfahrungen Hand in Hand gehen.

Der Vierjahresplan des Führers stellt gerade uns vor eine große und schöne Aufgabe. Wir wollen der Stoßtrupp des Willens des Führers und seines Beauftragten Hermann Göring sein! Niemand soll uns an Einsparebereitschaft und Hingabe für diese Arbeitsaufgabe übertreffen! An Hemmungen und Widerständen wird es nicht fehlen, aber stärker als jeder Widerstand wird auch in Zukunft unser zielbewußter Willen sein.

Die von uns geforderten hohen Leistungen sind nur zu erreichen, wenn unser Willen getragen wird von den seelischen Kräften, die aus der nationalsozialistischen Weltanschauung entspringen.

Nur aus dem Geiste dieser Weltanschauung und aus unserer Arbeitsdienstmoral, die Treue, Gehorsam und Kameradschaft, höchstes Ehrgefühl, ernstes Verantwortungsbewußtsein und freudige Pflichterfüllung in sich schließt, erwächst uns die Kraft, das zu leisten, was unser Führer und unser Volk von uns erwarten.

Oberstes Gesetz für jeden Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes im besonderen für jeden Führer bleibt es daher, diesen Geist in sich selbst zu stärken, ihn vorzuleben und nach ihm in seinem Wirkungsbereich zu handeln.

Mit diesem Geist vorwärts ins neue Jahr zu neuer kämpferischer Arbeit und neuen Erfolgen!

## Die öffentlichen Gebäude flaggen halbmast

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern gibt bekannt:

Aus Anlaß der Beisetzung des verstorbenen Generaloberst von Seeckt flaggen am Mittwoch, dem 30. Dezember 1936, alle öffentlichen Gebäude im Reich halbmast.

## Vom Büchertisch

**Die Einkommensteuer.** Was jeder davon wissen muß. Von Steuerinspektor Dr. W. Sinzig, 6. Auflage, Verlag W. Stollz, Bonn. Preis RM 1,25. Es ist die Pflicht eines jeden einzelnen, sich über die wesentlichen Grundzüge der neusten Steuerbestimmungen zu unterrichten. Durch die Studium dieses Bandchens werden unerwünschte Auseinandersetzungen mit der Steuerbehörde vermieden und häufig bestehende Unklarheiten behoben. Da erfährt man u. a. welche Voraussetzungen vorliegen müssen, um einkommensteuerfrei zu werden und so manches andere Wissenswerte. Durch die zahlreichen Beispiele und die gemeinverständliche Darstellung wird jeder Nutzen aus dieser Schrift ziehen können. Jedem Steuerpflichtigen kann daher das praktische Vändchen, das unter den Steuerbürokraten der volkstümlichen Sammlung „Hilf Dir selbst“ erscheint, empfohlen werden.

# Die Hausfrau im Staatsdienst

Gedanken an der Jahreswende.

„Wir alle lieben heute mit unseren Pflichten und Aufgaben in der Betonierung vor Volk und Staat, sind die deutsche **Hausfrau** auch um die Lage ihres Volkes wissig. Sie auch wissen, welche Mittel unserem Volk in dieser schweren Zeit zur Verfügung stehen, und wie sie diese Mittel aufs beste ausnutzen und auswerten kann für eine gesunde Ernährung und gesunde Volksgesundheit. Denn lebt sie einen Nationalsozialismus der Tat, der ihren kleinen Lebensbereich hineinsetzt in unser großes gemeinsames Ausbauwerk: „Deutschland“.

*Sirind Scholz-Alin*

Nur wenige Tage noch, und das neue Jahr wird mit festlichem Glöckengeläut von allen Arbeitsmännern empfangen werden. In diesen Tagen zwischen den Reichen geben die Gedanken zurück auf das Erleben, auf die Schicksalschläge, auf die Lebensentwicklungen, die in den 365 Tagen fielen, die das Jahr 1936 ausmachten. Wieder werden wir feststellen, wie schon so manchem Jahr, dass die Schwere die Freude überwog, und wieder werden wir nach einigen Sträumen zu dem stillen Eingeständnis kommen, dass dieses und oft wenig genügende Verhältnis von Glück und Freude nun einmal dem Sinn des Lebens entspricht; denn Leben ist Raum, und nur im Raum können die besten Kräfte ausgeliebt werden. Von dieser Einsicht bis zu einem guten Vorschlag für das neue Jahr ist dann nur ein Schritt.

Aber wir Frauen haben heute nicht nur eine große und enstreife Pflicht unserer Familie, dem Manne und den Kindern gegenüber, sondern auch eine mindestens ebenso ernste gegenüber **Siaat** und **Land** zu erfüllen. So bliebe unsere jahresbedürftige Gewissenserforschung Stückwerk, prüften wir nicht auch die Frage, inwieviel wir im abgelaufenen Jahr unserer Pflicht gegenüber dem Volksangeben erfüllt haben, und welche staatspolitischen Verpflichtungen uns im neuen Jahr erwarten. Um diese Pflichten in ihrer ganzen Schwere und in ihrem ganzen gewaltigen Ausmaß zu erfassen, müssen wir uns zuerst von der richtigen Einstellung freil machen, dass es auf unser kleines Leben und Mitarbeiten im Staat nicht ankommt, doch die Auswirkungen, die von unseren Einfällen, von unserer Haushaltssführung, von unserer hauswirtschaftlichen Arbeit ausgehen, zu richtig seien, um im Ganzen verführt zu werden. Sie werden verSPIRt. Sehr sogar. Nach dem alten Erfahrungsbasis, das viele Wenig am Ende ein Viel ausmachen. Das ist ja auch eine der Lebten der großen Sammlungen des Winterhilfswerkes, die wir Frauen heis in vorderster Reihe mitgemacht haben. Was haben wir darüber dianas im Volksdienst geleistet? Wir haben Pfandspenden und Weihnachtspächen gemacht, den Eintopfmontag zu einem Fest der Familie und der Volksgemeinschaft ausgeschaltet. Wir haben uns mit vorbildlichem Eifer an Straßensammlungen beteiligt, Abzeichen gesucht, in unseren Kleider- und Wäschedrähten Ausstand gehalten nach entbehrlichen Nötzen und sie der Kleiderzählung zur Verfügung gestellt. Wir haben für die Altmaterialsammlung, die die begehrten Pünktchen veranstalteten, Konfervenbüchsen, Tüben, Stanzpapier und sonstige Metallabfälle mit unserer Freude zusammengetragen. Wir haben in den großen Schubladen, die unsere Kleiderschränke beherbergen, Ausdruck nach allen entbehrlichen Stoffresten gehalten und sie der richtigen Stelle zur Wiederverarbeitung zugeliefert. Wir haben das einmal wichtige Fischgericht zu Ehren gebracht, haben dabei gegessen und damit den Überfluss des Fisches aufgefangen und vor dem Verderben geschützt, haben den Speisezettel, der nach nationalwirtschaftlichen Gesichtspunkten zusammengefasst war, uns nicht nur aus der Zeitung ausgeschnitten, sondern auch wirklich danach geauft und gelohnt. Ausländisches Gemüse, ausländische Früchte haben wir nach bestem Wissen und Gewissen gemieden, uns in der Zeit der Butter- und Fleischknappheit bereitwillig und ohne Grollen aus Flehsgericht umgetelt. Wir haben die neuen Wirtschaftswerte nicht mit Stöhnen aetaus, sondern mit froher Neugier, und dabei festgestellt, dass es sich um hochwertige Ware bei ihnen handelt, und wir haben diese unsere Erfahrung auch unserem Kaffeeschränken mitgeteilt. Vielleicht gehören wir sogar zu den Frauen, die dank ihrer spartanischen Wirtschaftsführung den Mann die Bezeichnung von Reichsanleihe mit ermöglicht haben, oder zu denen, die am Nationalen Sparzug durch ihre Einzahlung halfen, die 30 Millionen zusammenzutragen, die an diesem Tage den Sparbüchern neu zugeschrieben wurden. Ueberflüssig zu sagen, dass wir nicht nur unsere Kleider bis zum Letzten getragen, unsere Zeppe mit Sorgfalt gereinigt, das gebornte Linoleum pfleglich behandelt, jeden Fleck in Möbeln oder Polsterstühlen sofort entfernt haben. Wir taten es schon aus Sparsamkeitsgründen, zugunsten des eigenen Geldbeutels. Jetzt aber, in der Zeit des Vierjahresplans, muss der Geschäftspunkt der Sparfamilie zugunsten der eigenen Familie erweitert werden zur Pflicht dem Volksganzen, der Volkswirtschaft gegenüber.

Spartanische Haushaltssführung ist heute der Staatsdienst der **Hausfrau**, und es fragt sich heute, wie und wo sie diesen Staatsdienst 1937 noch gründlicher, noch umfassender als bisher verrichten kann. Der Dienst beginnt in Küche, Keller und Vorraumstimmer. Wir wissen, dass immer noch alljährlich 1,5 Milliarden Reichsmark an Lebensmitteln verbraucht, davon allein 750 Millionen durch unfachmäige Behandlung der Lebensmittel im Haushalt. Es heißt daher, den Feinden unserer Nahrung: Frost, Hitze, Bakterien, Insekten, Ratten, Mäuse, erbitterten Kampf anzuliegen; mit peinlicher Sauberkeit und Genauigkeit immer wieder die Vorräte nachziehen, die wir in Küche und Keller angehäuft haben; bei der Zubereitung des Essens prüfen ob wir nicht noch überreicher handeln können. Sicher können die Kartoffeln noch dünner geschnitten, die Gemüse noch sparsamer ausgewertet werden. Weil nichts unumstöns darf an Nährwerten, geben in unserem Haushalt Kartoffel- und Gemüsewasser den Ausgangspunkt zu einer guten Suppe. Die Speisen lohen nur die unbedingt erforderliche Zeit. Darüber hinaus muss in der Sammlung aller Abfälle im Haushalt fortgefahrt werden, denn es gibt praktisch keine Neste und keine Abfälle, die nicht noch in irgendbeiner Form dienstbar gemacht werden können. Der Tausch der Kartoffelschalen auf den Märkten gegen ein Bündel Holz ist bekannt. Wissen wir kleinen Tellerhalter, der für diese Dinge Verwendung hat, so müssen sie im kommenden Jahr den von der **NSDAP** veranstalteten Sammlungen zu Gunsten des Schweinstalls zugeführt werden. Auf diese Weise wird dem Staaate ein großer Teil der Ausgaben erspart, die für fremdländische Buttermittel oder für Schweinefleisch

benötigt würden. Auch das Sammeln von Knochen, Knochenresten, Blattläden, Papptücher, Holzfäden, Eisen, Ton, keramischen u. s. w. muss mit Energie fortfahren werden. Ab 10.000 Konfervendosen kann leicht eine Tonne Zinn neuverwendet werden. Mindestens 100 Millionen RM in Deutschen ausgeben, was alljährlich 1,25 Millionen RM in Deutschen ausgeben. Es geht also bestimmt nicht um Meldungen, wie in es heißt, nichts zum „alten Eisen“ zu werben, sondern alles einem neuen Verwendungszweck zuzuführen.

Es geht um Milliarden. Es handelt sich auch nicht um Kostenabrechnungen. Der Staat will nur die für den einzelnen vertilofen Ressourcen, nicht den alten, vom Uraghauer her überkommenen, niebrot gebeatenen Zinnstiller aus dem Tellerbord. Er will den alten Messinghahn, der irgendwo nutzlos in einer Ecke liegt, aber nicht den Kranzleiter. Die Altmetalsammlung will die Haushaltungen konkurrierend in einem Projece der Wiederverwertung einschalten, der in der gewerblichen Wirtschaft zum Teil bereits seit langem üblich ist. Alles, was an wiederverwertbarem Material im Haushalt anfällt, soll dauernd regelmäßig in die Wirtschaft zurückfließen. Eine Maßnahme, die übrigens in dem rohstoffreichen Amerika längst bekannt und geübt ist. So war nach Angaben der Deutschen Bergwerksgeellschaft in den Jahren 1934 und 1935 laut amtlichen Quellen die Rückgewinnung von Altstahl in den USA nicht unerheblich größer als die Neugewinnung, obwohl die Vereinigten Staaten an der Spitze der kupferreichen Länder stehen. Als Beispiel wurde im letzten Jahr fast ebenfalls durch Regeneration von Altstahl gewonnen wie durch Produktion von Neubau. Die Hälfte des amerikanischen Innverbrauchs wird durch Rückgewinnung aus bereits verarbeitetem Zinn bedient. Das sind Ergebnisse, die eine berechtigte Sprache reden.

## Künftige Pflichten

Was ist nationalwirtschaftlich noch erforderlich? Die Lebensweise unserer Währe können wir durch richtige Nachhaltigkeit um ein gut Teil verlängern, namentlich wenn wir sie vor unsachgemäßer Behandlung in hartem Wasser schützen. Durch zu hartes Wasser wird im übrigen die Seife ungernig ausgenutzt. Seife haben errechnet, dass alljährlich allein 80 Millionen Kilogramm Seife durch zu hartes Wasser nutzlos ins Abflussrohr wandern. Auf 100 Millionen Reichsmark werden die Verluste an Kohlen berechnet, die alljährlich dadurch entstehen, dass die Kohle in alten Herden und Ofen nur zu einem kleinen Bestandteil ausgenutzt wird. Da wir schon bei den Energiequellen sind: Auch alte Glühbirnen haben noch eine Bedeutung. Sie müssen gesammelt werden, damit die Metallteile nochmals verwertet und verarbeitet werden können. Zum übrigen heißt es, sie rechtzeitig auszutauschen, wenn ihr Licht dunstler und dunstler wird, denn alte Glühbirnen sind furchtbare Stromfresser, weil sich der Widerstand mit dem Nachlassen der Leuchtkraft des Lampenfadens erhöht. Aus alten Schuhn und altem Lederwerk wird Lederfutter hergestellt, aus Glasscherben feuerfeste weiche Glaswolle für Isolierungen aus Knochen Leimöl.

Diese wenigen Hinweise zeigen schon, wie groß, wie ungeahnt groß der Aufwand ist, den eine Frau im Dienst des Staates übernehmen kann und heute übernehmen muss. Aber nur, wo man mit dem ganzen Herzen dabei ist, wird man erfindlicher und entdeckt immer wieder neue Möglichkeiten, noch sparsamer, noch umfassiger in Haus und Hof zu waten als bisher. So wie es unsere eigne Brüderin, so wie es mehr noch die Staatsführung von uns Hausfrauen erwartet.

## Tschiangtaischel in Freiheit Kompromiss mit Tschanghsueliang?

Die Lage in China hat eine unerwartet schnelle Entwicklung erfahren. Marhall Tschiangtaischel befindet sich wieder in Freiheit und ist in Nanking auf General Tschanghsueliang in Nanking an.

Tschiangtaischel, der von seiner Frau und seinem Schwager T. L. Soong begleitet war, wurde auf dem Flugplatz freudig begrüßt. Außer rund 300 Regierungsbeamten und Parteidirektoren hatte sich eine große Menschenmenge zum Empfang Tschiangtaischels eingefunden. Gang China feierte die Ankunft Tschiangtaischels in Freudenfeierungen. In Nanking und in anderen großen Städten wie Kanton, Amoy und Hankau knatterten die ganze Nacht hindurch Feuerwerkskörper. Bei Tschiangtaischel laufen dauernd Glückwunschtelegramme ein. Noch nie war in der Geschichte der chinesischen Republik die Anteilnahme der Männer an dem Schicksal des führenden Mannes so innig und warm wie bei der Festnahme und glücklichen Freilösung Tschiangtaischels.

Aus der Ankunft Tschanghsueliangs geht hervor, dass diesem Garantie für seine persönliche Sicherheit gegeben worden sind, so dass er gegen Gewaltausbrüche der öffentlichen Meinung, die dass Vorgehen Tschanghsueliangs ganz ungemein scharf verurteilte, geschützt zu sein glaubt. Tschanghsueliangs erste Amtshandlung war der Befehl zur sofortigen Entlassung aller Feindseligkeiten und zur Zurückziehung der Regierungstruppen aus der Provinz Shensi.

## Bedingungslos freigelassen?

Wie die Agentur „Domei“ berichtet, hat das chinesische Auswärtige Amt bekanntgegeben, dass die Freilösung Tschanghsueliangs bedingungslos erfolgt sei, da Tschanghsueliang seinen Jurym eingesehen habe.

Gericke, wonach Tschanghsueliang sofort eine Auslandsreise antreten soll, für die die Regierung die Gelder Ebenso ist eine Nachricht, wonach die Truppen Tschanghsueliangs dem Besitzungsommissar in Shensi, Yenhsien, unterstellt worden seien, unbefähigt.

## Der reuige Meuterer

In einer Ansprache, die Tschanghsueliang unmittelbar vor dem Abflug aus Shensi an Tschanghsueliang und General Yangtuchen, einen Unterführer Tschanghsueliangs, der bei der Feststellung Tschanghsuelangs eine einschlägige Rolle spielt, richtete, stellte er fest, dass die Wohlfahrt der Nation zeigten und von ihren Versuchen, besondere Forderungen zu stellen, abgegangen seien. Diese Tatsache bedeutet im Leben der Nation einen Wendepunkt. Die beiden hätten sich aus seinem Tagebuch überzeugen können, dass er nur die Wohlfahrt der Nation angestrebt

habe, jedoch nichts gegen sie plante. Da sie nunmehr vereint seien, ihre eigenen Fehler zu berichtigten, seien sie verreicht, weiterhin seine Untergaben zu bleiben.

Tschanghsuelang hat nach der Ankunft in Nanking in einem Brief an Tschanghsuelang die Bereitschaft gezeigt, eine Strafe über sich ergehen zu lassen, um dem Grundsatz der Disziplin aufrechtzuerhalten und dem Land ein strenges Beispiel für die Zukunft zu geben.

Er erklärt, dass sein Vorgesetzter und seine Leibwachen zum Vergessen des Ungehorsams und der Disziplinlosigkeit führe, worüber er sich im tiefsten Scham. Wenn der Belohnung des Landes es verlangt, werde er auch den Tod nicht scheuen.

## Ein Deutscher in Sianfu erschossen

Bei den Schiebereien in Sianfu anlässlich der Versammlung Tschanghsuelangs ist der örtlich der Wehrmacht Dr. Wulff, ein deutscher Heilsangestellter, verstorben worden und einige Tage später getötet, verbrüderlich nur aus wenigen Kopien bestehende deutsche Kolonie ist wohl aus.

## Regelung der Beförderungssteuer für Personentransport im gewerbsmäßigen Kraftfahrzeugverkehr

Durch das Gesetz zur Änderung des Beförderungssteuergesetzes vom Juli 1936 ist die Beförderungssteuer auf den gewerbsmäßigen Kraftfahrzeugverkehr ausgedehnt worden. Die Bestimmungen über die Besteuerung des Güterverkehrs sind am 1. Oktober in Kraft getreten.

Nach einer neuen im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Verordnung des Reichsministers der Finanzen soll die Steuer für die gewerbsmäßige Beförderung von Personen mit Kraftfahrzeugen ab 1. März 1937 erhoben werden. Für den Ostlinienverkehr mit Kraftomnibusen, den Verkehr mit Kraftdrohseln, den Mietwagenverkehr mit Personenomnibusen tritt eine höhere steuerliche Belastung bei Fahrten von 1. März 1937 tritt an Stelle der Umfasssteuer mit 2 v. H. erhöht, ab der 1. März 1937 tritt an Stelle der Umfasssteuer mit ebenfalls 2 v. H. Im Fernlinienverkehr mit Kraftomnibusen beträgt die Steuer 12 v. H. des Verkehrspreises.

Zur Verkehr mit Ausflugswagen und im Mietwagenverkehr mit Kraftomnibusen wird davon abgesehen, die zu berechnen. Dies wäre schwer durchführbar, weil neben der Beförderungsleistung meist noch andere Leistungen in dem Preis eingebettet sind, zum Beispiel bei Bäderfahrten. Beispiele und Übernachtung bei Fahrten in Blaue oder Spreewaldfabriken: Mahlzeiten und Autojahr. Deshalb soll beim Ausflugswagenverkehr und beim Mietwagenverkehr mit Kraftomnibusen eine Steuer von 0,3 Reichspfennig für jede Person und jedes Kilometer der Beförderungsstrecke (Personenkilometer) erhoben werden. Dies entspricht einem Steuersatz von 12 v. H., wobei ein durchschnittlicher Beförderungspreis von 2,5 Reichspfennig für das Personenkilometer zugrunde gelegt wird. In gleicher Weise ist die Erhebung der Steuer im grenzüberschreitenden Verkehr geregelt. Dadurch erhältigt sich die Auseinandersetzung des Fahrtprices für inländische und ausländische Beförderungsstrecke.

## Wir rufen zum Opfer

fürs WHW



2. u. 3. Januar 1937  
4. Reichsstraßenammlung

## Abstellung der Wasserleitung

Am Donnerstag, den 31. ds. Ms. von 14.30 bis 16 Uhr wird die städt. Wasserleitung zwischen der Wicker-Ecke und Dörnbach wegen Spülung abgestellt. Die Hausbewohner und Betriebe müssen sich also entsprechend einrichten.

Spangenberg, den 28. Dezember 1936.

Der Bürgermeister:  
Fenner.

## Reklame

ist noch immer der beste Weg zum Erfolg.  
Versuchen Sie es selbst und inserieren Sie in der

Spangenberger Zeitung